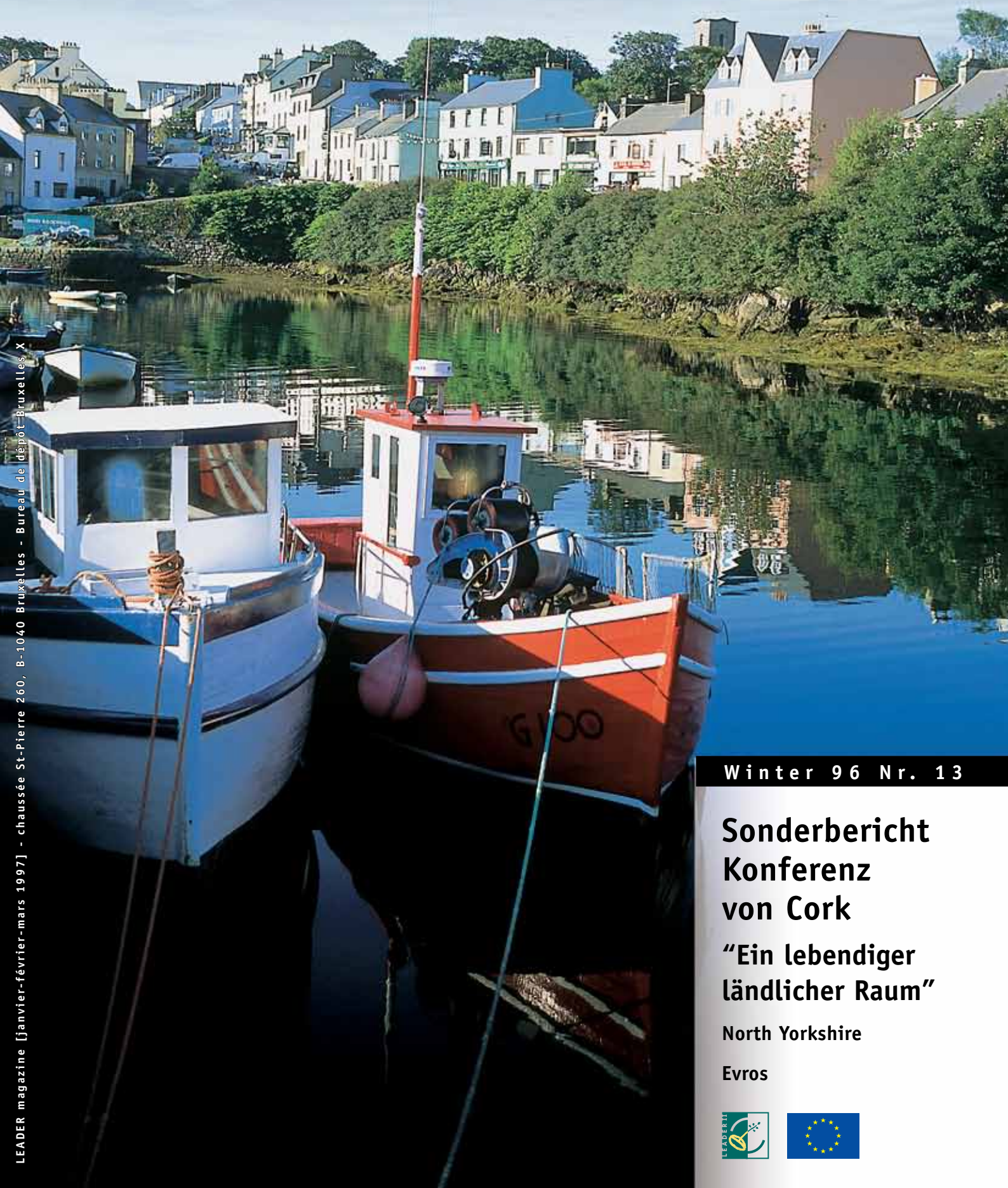


Dreimonatliche Zeitschrift des Europäischen LEADER-II-Programms

LEADER II magazine



Winter 96 Nr. 13

Sonderbericht Konferenz von Cork

“Ein lebendiger
ländlicher Raum”

North Yorkshire

Evros





Land: Spanien

Durchgeführte Aktion: Organisation von "Mittelalterlichen Jahrmärkten"

Kosten: 25 000 ECU

EU: 12 500 ECU

Staat: 6 500 ECU

Privat: 6 500 ECU

"Die Veranstaltung von mittelalterlichen Jahrmärkten in verschiedenen Orten unseres LEADER-Gebietes mit Straßenkünstlern und Ausstellern in mittelalterlichen Kostümen macht den Direktverkauf hochwertiger handwerklicher Produkte zu einem regelrechten Ereignis! Diese 'etwas anderen' Feste bieten den Erzeugern unseres Gebietes neue Verkaufs- und Werbemöglichkeiten. Die Bevölkerung schätzt diese originelle kulturelle Veranstaltung sehr und es werden auch zahlreiche Touristen angezogen."

Javier Velazquez,
LEADER-Beauftragter



Land: Deutschland

Durchgeführte Aktion: Weiterbildung für Unternehmerinnen

Kosten: 20 000 ECU

EU: 7 000 ECU

Staat: 3 000 ECU

Privat: 10 000 ECU

"Frauen erfüllen in Unternehmen oder ländlichen Familienbetrieben eine wesentliche Rolle: Häufig sind sie für die Leitung des Betriebs, die Buchführung, die Kundenkontakte usw. zuständig. Es ist aber nicht immer leicht, diese vielfältigen und komplexen Aufgaben erfolgreich wahrzunehmen. Daher hat unsere LEADER-Gruppe ein 'Perfektionsprogramm' für Unternehmerinnen entwickelt. Die Fortbildungsseminare sind sehr gut besucht, und die dort geknüpften Kontakte haben zur Bildung eines informellen Netzes von Unternehmerinnen im ganzen Vogelsbergkreis geführt. Durch diese Maßnahme wird nicht nur die Wettbewerbsfähigkeit der kleinen Familienbetriebe verbessert, sondern die Frauen fühlen sich auch in stärkerem Maße als vollwertige Wirtschaftsakteurinnen anerkannt."

Thomas Schaumberg,
LEADER-Koordinator



Land: Österreich

Durchgeführte Aktion: Förderung des Wollsektors

Kosten: 1 087 500 ECU

EU: 112 500 ECU

Staat: 382 500 ECU

Privat: 592 500 ECU

"Hier, am Fuße des 'Dachs von Österreich', hat die Wollverarbeitung eine lange Tradition. Wir haben uns bemüht, diese allmählich verschwindende Branche wiederzubeleben, und uns daher an der Einrichtung einer Stelle zur Wollverarbeitung und Herstellung eines kompletten Sortiments von Kleidern und Wolldecken beteiligt. Das Gebäude, das aus lokalen Baumaterialien und unter Verwendung traditioneller Bauweisen errichtet wurde, dient auch als Verkaufsstelle für andere Erzeugnisse aus dem Tal und ist Sitz der LEADER-Geschäftsstelle."

Kurt Rakobitsch,
LEADER-Koordinator



Land: Italien

Durchgeführte Aktion: Verpackung von Heilpflanzen

Kosten: 300 000 ECU

EU / Staat: 150 000 ECU

Privat: 150 000 ECU

"Seit mehreren Jahren wird eine Diversifizierung der Landwirtschaft im Bormida-Tal durch den Anbau von Heilpflanzen betrieben. 46 Landwirte haben sich zu der Kooperative 'Agronatura' zusammengeschlossen, die zwei verschiedene Produkte mit einem Öko-Label anbietet: Ätherische Öle (19 Sorten) sowie vakuumverpackte getrocknete Heilpflanzen. Mit LEADER-Mitteln wurde ein Teil der Anschaffungskosten der Produktions- und Verpackungsmaschinen bezahlt ebenso wie die Durchführung von Tests zur Prüfung der Erweiterung des Sortenangebots und zur Verbesserung der Produktqualität."

Massimo Strapazzon,
LEADER-Koordinator

Kurz gesagt...

Yves Champetier, Direktor
der Europäischen Beobachtungsstelle LEADER

Sonderbericht: Konferenz von Cork

Europa und seine ländlichen Gebiete im Jahr 2000: Für eine integrierte Politik der nachhaltigen ländlichen Entwicklung 4



Auf der Konferenz, die vom 7. bis 9. November 1997 in Cork (Irland) stattfand, wurden die Leitlinien der künftigen europäischen Politik für ländliche Entwicklung skizziert.

Das Versuchslabor LEADER 6



LEADER ist ein konkretes Beispiel für die europäische Politik für ländliche Entwicklung im Jahr 2000 und zog auf der Konferenz von Cork daher großes Interesse auf sich.

„Ein lebendiger ländlicher Raum“: Sechs Workshops mit einem gemeinsamen Ziel 8



Auf der Konferenz von Cork fanden sechs Workshops zu sechs Themenbereichen der ländlichen Entwicklung statt. Eine Zusammenfassung der Workshop-Ergebnisse.

Die „Erklärung von Cork“ 13

North Yorkshire Heritage Coast (Vereinigtes Königreich): Mobilisierung der Bevölkerung 15



In dem ländlichen Gebiet an der Küste von Yorkshire befinden sich die drei traditionellen Wirtschaftszweige - Fischfang, Landwirtschaft und Fremdenverkehr - in der Krise. Ein geeigneter Ort für LEADER II, denn diese Initiative hilft dabei, den lokalen Innovationsbedarf zu bestimmen Und dies gemeinsam mit der Bevölkerung.

Evros (Griechenland): Das Engagement trägt Früchte .. 19



Das Modell der integrierten Entwicklung der Gemeinde Tychoero macht langsam auch in anderen Teilen des LEADER-Gebietes Evros (Thrakien) Schule und läßt auf eine erneute Entwicklung dieses, lange Zeit sich selbst überlassenen Grenzgebietes hoffen. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß der private Sektor die Angebote der Gemeindeverwaltung Hand aufgreift.

Diese Ausgabe von LEADER Magazine ist hauptsächlich der europäischen Konferenz für ländliche Entwicklung gewidmet, die vom 7. bis 9. November 1996 in Cork (Irland) stattfand.

Die Konferenz und die auf ihr abgegebene Erklärung stellen ein Ereignis von ganz besonderer Bedeutung für alle diejenigen dar, die an der Durchführung der LEADER-Initiative beteiligt sind. Die Konzepte des „lokalen Ansatzes“ und der „Vernetzung“ haben hierbei in der Tat eine zentrale Rolle gespielt.

Die in dieser Ausgabe nachzulesende „Erklärung von Cork“ stellt fest, daß die ländliche Entwicklungspolitik den Schwerpunkt auf eine Beteiligung der Betroffenen und ein „bottom-up“-Konzept legen muß, das die Kreativität und Solidarität der ländlichen Gemeinden fördert. Es wird ferner angeführt, daß die ländliche Entwicklung von der lokalen und kommunalen Ebene innerhalb eines kohärenten europäischen Rahmens ausgehen muß.

Zum Thema „Vernetzung“ wurde in der abschließenden Zusammenfassung des sich hiermit befassenden Workshops auf folgende Aspekte hingewiesen:

- > Die Netze sind ein wesentliches Element des durch die Tätigkeit der Gemeinschaft entstehenden Zusatznutzens, da sie den Austausch von Kenntnissen und Erfahrungen zwischen den ländlichen Aktionsträgern innerhalb der Europäischen Union erleichtern, und diesen Austausch sogar über die Grenzen der Union hinaus mit den mittel- und osteuropäischen Ländern und mit anderen Ländern des Mittelmeerraums fördern;
- > Die ländliche Entwicklung auf der Basis lokaler Initiativen und auch die Vernetzung tragen zur Mobilisierung der Bürger bei, durch die es zu der erforderlichen Stärkung der lokalen Demokratie kommt. Ohne diese wäre das europäische Aufbauwerk nicht möglich.
- > In den Netzen werden Kreativität und Vorausdenken gefördert, und sie tragen zur Entwicklung, Durchführung und zum Transfer der Innovationen bei, die die ländlichen Gebiete dringend benötigen.
- > Gerade in den Netzen wird schrittweise eine neue europäische Kultur bzw. Vision für die ländliche Entwicklung entworfen.

Für alle diejenigen, die an der Durchführung von LEADER auf lokaler, regionaler, nationaler oder europäischer Ebene beteiligt sind, ist diese Anerkennung ihrer seit mehreren Jahren geleisteten Arbeit auch untrennbar mit der absoluten Notwendigkeit verbunden, „LEADER II zum Erfolg zu führen“.

Der Erfolg von LEADER I hat zu zahlreichen Erwartungen bei der Bevölkerung und auch bei den Einrichtungen und Organisationen für ländliche Entwicklung geführt. Die finanzielle Ausstattung von LEADER II ist viermal so hoch wie die von LEADER I. Heute erstreckt sich diese Gemeinschaftsinitiative auf beinahe 700 Gebiete.

Auf lokaler Ebene ist eine stärkere Einbeziehung der Bevölkerung, der Unternehmen und der ländlichen Gemeinden bei der Erarbeitung und Durchführung lokaler Projekte erforderlich, um eine nachhaltige Entwicklung der ländlichen Gebiete zu ermöglichen, deren Kernelemente auf der Konferenz von Cork umrissen wurden. Die lokalen Aktionsgruppen müssen daher über ein ausreichendes Maß an Autonomie und die notwendigen Fähigkeiten verfügen, um die Projekte der verschiedenen Aktionsträger so effizient wie möglich, mit der größtmöglichen Flexibilität und zur rechten Zeit unterstützen zu können.

Dies erfordert jedoch eine **gute Koordinierung** zwischen den verschiedenen Ebenen (der lokalen, regionalen, nationalen und europäischen) sowie **das Bestreben zur Vereinfachung der verwaltungstechnischen Verfahren und Zuständigkeiten**. Angesichts der Schwierigkeiten bei der Durchführung von LEADER II in einigen Mitgliedstaaten möchten wir noch einmal besonders hierauf hinweisen. Die Mehrzahl der Teilnehmer an der Konferenz von Cork haben vor allem diese beiden Punkte betont, und LEADER II kann Beispiele hierzu anführen.

Den lokalen Aktionsgruppen ihre Aufgabe zu erleichtern, indem man ihnen ermöglicht, lokale Initiativen seitens der Bürger und Unternehmen zu unterstützen und die Entwicklungspotentiale ländlicher Gebiete zu aktivieren, dies ist eine der bedeutendsten Herausforderungen für alle, die zum Gelingen der Initiative und der neuen Politik für ländliche Entwicklung, wie sie in Cork vorgestellt wurde, beitragen. Es ist allgemein gesprochen eine Herausforderung für all diejenigen, die sich seit Jahren für eine Erneuerung des ländlichen Raums in Europa einsetzen. <

Europa und seine ländlichen Räume im Jahr 2000 : für eine integrierte Politik der nachhaltigen ländlichen Entwicklung

Die Konferenz, die vom 7. bis 9. November 1996 in Cork (Irland) stattfand, skizzierte die großen Leitlinien für eine zukünftige europäische Politik für die ländliche Entwicklung. Auf ihr wurde die "Erklärung von Cork" verabschiedet, die u.a. der im Rahmen von LEADER bereits erprobten Strategie eine neue Dimension verleiht: es geht um die integrierte und nachhaltige Entwicklung eines lebendigen ländlichen Raums, die sich auf die Beteiligung aller seiner Bewohner und Bewohnerinnen stützt.

Ungefähr 500 Personen aus allen 15 Mitgliedstaaten der Europäischen Union, aber auch aus mehreren Ländern Mittel- und Osteuropas, dem Mittelmeerraum, Kanada, den USA und Japan nahmen an dieser Konferenz teil, die das Thema **"Ländliches Europa - Perspektiven für die Zukunft"** behandelte und auf Initiative des EG-Kommissars für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung Franz Fischler veranstaltet worden war.

Die anwesenden Minister, Abgeordneten, europäischen, nationalen, regionalen oder lokalen Beamten, Vertreter internationaler Einrichtungen, Vereinigungen und Berufsorganisationen, Sachverständigen, Forscher, "lokalen Aktionsträger" usw. verband die Gemeinsamkeit, daß sie in unterschiedlichem Maße an der ländlichen Entwicklung beteiligt waren.



Ziel der Konferenz unter dem Vorsitz von Lord Henry Plumb, Mitglied des Europäischen Parlaments, war es, die allgemeinen Leitlinien der europäischen Politik für die ländliche Entwicklung bis zum Jahr 2000 und darüber hinaus zu umreißen.

Jimmy Deenihan, irischer Staatssekretär für ländliche Entwicklung, rief zunächst den weiteren Zusammenhang in Erinnerung, in den sich die *"wichtigste Konferenz über ländliche Entwicklung, die jemals in Europa veranstaltet wurde"* eingliedert, sowie die großen Herausforderungen für den europäischen ländlichen Raum: die Globalisierung der Wirtschaft und die sich daraus ergebenden politischen Konsequenzen, d.h. die neue Verhandlungsrunde im Rahmen der Welthandelsorganisation; die Einführung der Einheitswährung und die zukünftige Erweiterung der Europäischen Union.

Landwirtschaft im Mittelpunkt der ländlichen Entwicklung

In seiner Eröffnungsrede wies EG-Kommissar Franz Fischler zunächst auf die Bedeutung, Vielfalt, Dynamik und das Potential der ländlichen Gebiete hin. Er betonte die entscheidende Rolle der Land- und Forstwirtschaft und fügte hinzu, daß die Bedeutung dieser beiden Wirtschaftszweige weit über den rein sektoralen Aspekt hinausgeht: *"Die Land- und Forstwirtschaft ist multifunktional. Sie prägt das Erscheinungsbild des ländlichen Raumes. Sie trägt bei zur Erhaltung eines ökonomischen*

Gebiete grierte lichen Entwicklung



misch und sozial intakten Lebensraumes, zur Bewahrung einer landschaftlich attraktiven Umwelt und zur Diversifizierung der Aktivitäten im ländlichen Raum“.

Fischler wies auf die strukturellen Schwächen der ländlichen Räume hin (lückenhafte Infrastrukturnetze, unzureichende Angebote an Arbeitsplätzen und Dienstleistungen, Mangel an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten) und erklärte, daß man demgegenüber nicht tatenlos zusehen dürfe. *“Wir müssen die Chancen für die europäische Landwirtschaft intakt halten; unsere Aktivitäten müssen aber auch weit über die landwirtschaftsnahen Sektoren hinausgehen. Die Schaffung von außerlandwirtschaftlichen Arbeitsplätzen, die Verbesserung der Infrastruktur und des Dienstleistungsangebotes, sowie vermehrte Anstrengungen zur Verbesserung der Umweltbedingungen müssen konsequent Gegenstand jeder ländlichen Entwicklungspolitik sein.“*

Eine integrierte Politik für die nachhaltige Entwicklung in allen ländlichen Gebieten

“Der ländliche Raum ist ein eigenständiges sozioökonomisches Modell, das es zu bewahren gilt zugunsten der gesamten europäischen Gesellschaft.“, sagte Kommissar Fischler bevor er auf die ländliche Entwicklungspolitik, die er in den nächsten Jahren verfolgen will, einging. Es handle sich um eine Politik, die auf folgendem beruht:

- > einem integrierten, sektorübergreifenden Ansatz, der maßgeschneidert auf die einzelnen Gebiete umgesetzt werden muß;
- > mehr Kohärenz zwischen den Instrumenten der Politik für den ländlichen Raum und mehr Effizienz bei den Fördermaßnahmen, die *“einen optimalen Einsatz der öffentlichen Mittel ermöglicht“*;
- > Vereinfachung und größere Transparenz der administrativen Verfahren;
- > bessere partnerschaftliche Zusammenarbeit der Institutionen der Europäischen Union mit den nationalen und regionalen Stellen.

Eine weitere Voraussetzung für das gute Funktionieren

der Maßnahmen für die ländliche Entwicklung ist für Franz Fischler auch die Einbindung der lokalen Akteure: *“Die Vorteile des Ansatzes “von unten nach oben” (bottom-up approach) liegen auf der Hand und entsprechen dem subsidiären Aufbau Europas“,* sagte er.

Eine der wesentlichen Neuheiten dieser “integrierten Politik für eine nachhaltige ländliche Entwicklung”, die der Kommissar vorschlug, besteht darin, daß sie sich auf alle ländlichen Räume erstrecken soll: *“Sind nicht alle ländlichen Gebiete denselben Anforderungen und Bedrohungen ausgesetzt - die einen mehr, die anderen weniger? Bekommen nicht alle die Probleme der Landwirtschaft zu spüren? Müssen nicht alle ländlichen Räume jene Leistungen anbieten, die unsere Gesellschaft so sehr benötigt? So gesehen scheint es mir nicht mehr logisch, unsere Politik der ländlichen Entwicklung auf eine Auswahl an Gebieten zu begrenzen.“*

An die Rede von Kommissar Fischler schlossen sich eine Reihe von Beiträgen von Sachverständigen und Verantwortungsträgern der europäischen, nationalen, regionalen und lokalen Ebene an.

Große Beachtung erfuhr der Vortrag von Guy Legras, Generaldirektor der GD VI, über Bilanz und Perspektiven der Gemeinschaftlichen Agrarpolitik (GAP). Besondere Aufmerksamkeit erweckten vor allem zwei strategische Leitlinien:

- > Die zukünftige Agrarpolitik muß sich sehr viel stärker an Zielen des Umweltschutzes und der ländlichen Entwicklung orientieren;
- > es muß eine wirkliche Politik für den ländlichen Raum festgelegt werden, die Marktpolitik und ländliche Entwicklung integriert, einige zu wenig koordinierte Instrumente zusammenfaßt und deren Umsetzung dezentral stattfindet.

Acht Jahre nach der Veröffentlichung von **“Die Zukunft des ländlichen Raums“** markiert die Konferenz von Cork eine entscheidende Etappe in der europäischen Politik für den ländlichen Raum, die einige Journalisten und Beobachter sogar als “Kulturrevolution” bezeichneten.. <



Das Versuchslabor L

LEADER ist ein konkretes Beispiel für die europäische Politik für ländliche Entwicklung im Jahr 2000 und zog auf der Konferenz großes Interesse auf sich.

"Herr Hyland, Sie scheinen ein großer Befürworter des LEADER-Programms zu sein. Sind Sie der Ansicht, daß LEADER das Modell für die zukünftige integrierte Politik einer nachhaltigen Entwicklung ist, wie sie von Franz Fischler vertreten wird?"
"Ja, dieser Ansicht bin ich allerdings, Herr Vorsitzender".

Vorbereitung des LEADER-Stands



Diese Konversation zwischen François Grosrichard, Sonderkorrespondent der französischen Tageszeitung "Le Monde" und Vorsitzender des Workshops "Lebensqualität in ländlichen Gebieten", und Liam Hyland, Berichterstatter des Europäischen Parlaments ("Bericht über die europäische Politik für den ländlichen Raum und den Entwurf einer europäischen Charta für den ländlichen Raum") macht die vorrangige Beachtung deutlich, die LEADER auf der Konferenz von Cork beigemessen wurde.

Zahlreiche Redner, allen voran der irische Staatssekretär Jimmy Deenihan, bezeichneten LEADER als Erfolg, und zwar nicht nur in Bezug auf die Strategie (gebietsbezogene Maßnahme, "Bottom-Up-Konzept", lokale Partnerschaft, Integration, Innovation usw.), sondern auch in Bezug auf die tatsächliche Umsetzung.

Im Plenum wurden die von Franz Fischler vorgeschlagenen allgemeinen Leitlinien, die im wesentlichen mit der "LEADER-Philosophie" zusammenfallen, anhand von zwei Berichten über innovative lokale Aktionen illustriert: Professor Dimitrios Pantermalis, Abgeordneter des Griechischen Parlaments, erläuterte die Unter-



Halbinsel Beara
[LEADER-Gebiet **West Cork**]

LEADER

stützung des LEADER-Programms Pieriki (Zentralmazedonien) für die Maßnahme von etwa hundert Landwirten, die sich um die Aufwertung des archäologischen Erbes des Dorfes Dion in der Nähe des Olymp bemühen. Herr Jean-Louis Chauzy, Präsident des Wirtschafts- und Sozialrates der Region Midi-Pyrénées (Frankreich) veranschaulichte den Prozeß, der zur Wiederbelebung der handwerklichen Schneidwarenproduktion in Laguiole führte (siehe LEADER-Magazin Nr. 5). Bei jedem der sechs Workshops war mindestens eines der Panel-Mitglieder direkt an der Umsetzung von LEADER als Verantwortlicher auf europäischer, nationaler oder regionaler Ebene oder als Mitglied einer lokalen Aktionsgruppe beteiligt. Vertreten waren die LAG **Mae-strazgo-Teruel** (Aragón, Spanien), **Pays Cathare** (Languedoc-Roussillon, Frankreich), **Probasto** (Norte, Portugal) - jede dieser Gruppen hatte auch einen Stand eingerichtet -, **Clervaux-Vianden** (Luxemburg), **Natur- und Lebensraum Rhön** (Hessen, Deutschland) sowie das irische LEADER-Netz.

Die europäische Beobachtungsstelle LEADER spielte sowohl vor als auch während der Konferenz eine wichtige Rolle: Sie war im Ausschuß zur Vorbereitung der Konferenz vertreten, bereitete den Workshop zu den Netzen für transnationale Zusammenarbeit vor und faßte seine Ergebnisse zusammen. Die Beobachtungsstelle hatte auch einen eigenen Stand, der eine direkte

Kontaktaufnahme mit den Teilnehmern, die Ausgabe von LEADER-Publikationen und die ständige Vorführung der Internet-Adresse "Rural Europe" ermöglichte. Die örtliche LEADER-Aktionsgruppe West-Cork hatte ebenfalls einen Stand zur Vorstellung der Erzeugnisse ihres Gebiets am Eingang des Konferenzorts aufgestellt, und sie war gleichfalls Ziel eines der drei Ausflüge, die anlässlich der Konferenz organisiert worden waren: Ungefähr fünfzig Konferenzteilnehmer und -teilnehmerinnen wurden im Sitz der LAG willkommen geheißen und konnten die Umsetzung von LEADER "life" kennenlernen und sich verschiedene Projekte zur Aufwertung von Lebensmitteln aus landwirtschaftlicher Produktion ansehen.

Die lokale Aktionsgruppe hatte bereits am Vortag EG-Kommissar Franz Fischler anlässlich der offiziellen Herausgabe des Qualitätszeichens "West Cork" empfangen.

Aus Anlaß der Konferenz von Cork hatten sich schließlich auch ca. zwanzig LEADER-Gruppen aus Irland und Großbritannien getroffen, um über geeignete Maßnahmen zur Stärkung der lokalen Dimension und des "bottom up"-Ansatzes ihrer Programme nachzudenken und eine Zusammenarbeit zu diesem Thema einzuleiten (für Anfang 1997 ist die Veranstaltung eines Seminars geplant, das "die beiden Inseln einander näherbringen soll"). <

Kommissionsmitglied Franz Fischler und Jimmy Deenihan, irischer Staatssekretär für ländliche Entwicklung, werden von der LEADER-Gruppe **West Cork** willkommen geheißen



Ein lebendiger ländlicher Raum 6 Workshops



Ländlicher Markt
in Connemara [Irland]

Auf der Konferenz von Cork fanden sechs Workshops zu sechs Themenbereichen der ländlichen Entwicklung statt. Einige Empfehlungen dieser Arbeitsgruppen fanden Eingang in die "Erklärung von Cork". Eine Zusammenfassung der Workshop-Ergebnisse.

"A Living Countryside" ("ein lebendiger ländlicher Raum") war der Titel, den Richard Simmonds für seinen Beitrag zu Beginn der Konferenz wählte. Er wurde schnell zum Slogan von Cork, zum Leitmotiv, das die Arbeiten des zweiten Tages durchzog. An diesem Tag fanden sechs Workshops zu den Themen integrierte ländliche Entwicklung, Beschäftigung und Chancengleichheit, Umwelt und nachhaltige Entwicklung, Lebensqualität in ländlichen Gebieten, Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch, sowie Strategien für die lokale Entwicklung und das "Bottom-Up-Konzept" statt.

"Integrierte Entwicklung: zur Umsetzung des Konzepts"

Jean-François Poncet, Präsident der Kommission für Ökonomie und Planung des Senats der Französischen Republik, bemerkte vor seiner Zusammenfassung der Schlußfolgerungen des Workshops, der Ansatz einer integrierten Entwicklung werde zwar von allen als zwingend notwendig empfunden, leider werde er aber *"mehr gepredigt denn verwirklicht"*.

Daher ging es nicht so sehr darum, ein bereits wohl bekanntes Konzept zu definieren, sondern zu prüfen, wie eine solche Integration in der neuen europäischen Politik für ländliche Entwicklung umgesetzt werden kann.

Eine Lösung ließe sich möglicherweise durch die Einrichtung eines globalen Regionalprogramms für ausnahmslos alle ländlichen Gebiete herbeiführen. Ein derartiges Programm würde zahlreiche Vorzüge insbesondere in bezug auf Vereinfachung und Subsidiarität aufweisen, vorausgesetzt daß

- > die vorrangige Rolle der Landwirtschaft für die Wirtschaft in ländlichen Gebieten anerkannt wird;

Raum: os mit einem Ziel

- > im Hinblick auf die Kohäsion den benachteiligten Gebieten weiterhin spezifische finanzielle Beihilfen gewährt werden;
- > sich einzelne Regionen nicht absondern, damit die finanzielle Solidarität, ein Grundprinzip der gemeinschaftlichen Intervention, nicht unterlaufen wird.
"Integration ist der Weg, Vielfalt ist Reichtum, Solidarität das Fundament", sagte der Vorsitzende zum Abschluß.

"Beschäftigung, Chancengleichheit und Unternehmertum in ländlichen Gebieten"

Im Anschluß an den Beitrag von Jan Douwe Van der Ploeg, Professor an der Universität Wageningen (Niederlande), stellen die Panel-Teilnehmer fest, daß der ländliche Raum ein besonderes sozio-ökonomisches Gebilde ist, in dem selbständiges Unternehmertum, kleine Familienbetriebe, Mehrfachbeschäftigung, Beschäftigungsflexibilität und der Kontakt zur Natur dominieren.

An diesen Besonderheiten des ländlichen Raums muß sich eine Entwicklung orientieren, die sich auf das endogene Kapital der verschiedenen Gebiete und die Diversifizierung der lokalen Wirtschaft stützt, welche eine größere Chancengleichheit von Männern und Frauen herbeiführt. Es wurde auch die wichtige Bedeutung der Landwirtschaft für den ländlichen Raum unterstrichen: *"Ohne die Landwirte und Landwirtinnen ist eine ländliche Entwicklung nicht möglich."* Allerdings sind radikale Änderungen in der Landwirtschaft erforderlich, damit die vier Ziele Schaffung von Arbeitsplätzen, Chancengleichheit, qualitativ hochwertige Produkte und Umweltschutz erreicht werden.

In ihrem Workshopvortrag wies Ursula Stenzel, österreichische Abgeordnete im Europäischen Parlament, nachdrücklich auf die Notwendigkeit einer Anpassung der Gemeinschaftsinstrumente hin, damit den Problemen und Aufgaben im ländlichen Raum besser entsprochen werden kann.

Bei dieser Anpassung sind folgende Grundsätze zu beachten:

- > es muß eine integrierte ländliche Politik eingeführt werden, da die sektorspezifischen Maßnahmen sich als unzureichend für die Lösung der komplexen und vielschichtigen ländlichen Probleme erwiesen haben;
- > die finanzielle Unterstützung für die Landwirtschaft und die ländlichen Gebiete muß mindestens auf dem

jetzigen Niveau gehalten werden; die Strukturfondsmechanismen sollten jedoch dahingehend umgestaltet werden, daß die europäische Region (d.h. das Bundesland) als Gebietseinheit zugrundegelegt wird, damit die Beihilfen abhängig von der Vielfalt der ländlichen Gebiete bemessen werden können;

- > beim Entwurf und der Umsetzung der zukünftigen Politik für den ländlichen Raum muß vor allem das lokale und regionale Arbeitskräftepotential einbezogen werden;
- > die Hilfen für die ländliche Entwicklung müssen vor allem Projekte kleineren Ausmaßes statt wenige umfangreiche Investitionsprojekte begünstigen (*"was heute ein Bäumchen ist, ist morgen ein Baum"*);
- > Frauen müssen bei der ländlichen Entwicklung als vollwertige Partner anerkannt werden.





“Schatzkiste” mit Ferngläsern, Kompassen, Wanderführern und vielen anderen Dingen, mit denen die Ferienbesucher den Naturpark Livradois-Forez [Frankreich] erforschen können

— “Umwelt und nachhaltige Entwicklung im ländlichen Europa”

Bei dem Workshop wurde zunächst an den globalen Zusammenhang erinnert, in dem eine “europäische Politik für eine nachhaltige Entwicklung” neu definiert werden muß: die Vielfältigkeit der vorhandenen Kräfte, die Kürze des Entscheidungszeitraums (bis 1999) und die größere Sensibilisierung der Öffentlichkeit für Umweltfragen. In bezug auf diesen letzten Punkt wurde allerdings eine Trennung zwischen Nord- und Südeuropa deutlich: “Von 17 Beiträgen zu dem Workshop kamen nur drei aus den südlichen Ländern”, bemerkte der Redner Michele de Benedictis, Professor an der Universität Rom. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen erörterten daraufhin die Frage, welche Interventionsebene zur Wah-

rung des Ausgleichs zwischen Umwelt und Wirtschaft am besten geeignet ist: “Der gebietsbezogene Ansatz ist sicherlich am wirksamsten beispielsweise beim Problem “Umwelt und Landwirtschaft”, insbesondere dann, wenn man die Dichotomie zwischen intensiver Landwirtschaft und extensiver Landwirtschaft auflösen und dabei der Multifunktionalität der Landwirtschaft Rechnung tragen will”.

Was die daraus abzuleitende Politik betrifft, so befürwortete man einen gebietsbezogenen institutionellen Rahmen, wobei man sich durchaus der Probleme bewußt war, die dieser Ansatz mit sich bringt: Höhere Kosten für Information, Begleitung und Kontrolle, noch ungenügende Fortbildungsangebote im Umweltbereich usw.

Daher sei, so ein Ergebnis des Workshops, eine Verstärkung der institutionellen Unterstützung erforderlich, die dank einer “horizontalen” und einer “vertikalen” Integration der Instrumente erfolgen solle (horizontale Integration z.B. durch Förderung von Partnerschaften zwischen dem öffentlichen und dem privaten Sektor; vertikale Integration durch eine Neudefinierung der institutionellen Verantwortung und der Kompetenzen auf allen Interventionsebenen). Notwendig sei auch die Einrichtung verlässlicher Indikatoren auf lokaler Ebene. Eigentlich ginge es nicht darum, neue Politiken zu entwickeln, sondern die bestehenden Politiken anzupassen und sie transparenter zu machen.

Betreuung von Schülern in einer Dorfschule im Pays Cathare [Frankreich]



Schließlich plädierten alle Redner des Workshops - v.a. in Bezug auf die Agrarpolitik - für die Anwendung des Verursacherprinzips, bei gleichzeitiger Bereitstellung von Ausgleichszahlungen zur Förderung umweltverträglicher Anbaumethoden.

“Lebensqualität in ländlichen Gebieten”

“Wer gleichzeitig Entwicklung und Lebensqualität sagt, gebraucht einen Pleonasmus”; “im XIX. Jahrhundert boten die Städte Zugang zum Reichtum, im XXI. Jahrhundert könnte das Land zu einem Ort wiedergefundenen Glücks werden”... Diese und andere Bemerkungen konnte man bei dieser Arbeitsgruppe auflesen, die gleich zu Anfang zwei wesentliche Parameter für die Überlegungen zur Lebensqualität im ländlichen Raum festgelegt hatte: Der Mensch (*“die Leute, die Familien...”*) muß das zentrale Anliegen bei allen Interventionen sein; das Land darf weder von den Landbewohnern noch von den Städtern idealisiert werden (*“Mißtrauen gegenüber einem romantischen ‘Neo-Ruralismus’”*).

Als *“Gesamtheit vieler kleiner Dinge”* kann man die Lebensqualität in ländlichen Gebieten anhand von drei Faktoren zusammenfassen: Die Intensität der sozialen Beziehungen in den Dörfern, Zugang zu Information und Ausbildung sowie das vorhandene Dienstleistungsangebot (Verkehr, soziale Tätigkeiten, Gesundheit, Freizeit, Geschäfte usw.), dessen Qualität dem Niveau in städtischen Gebieten vergleichbar sein sollte.

Die Lebensqualität muß sowohl der lokalen Bevölkerung als auch den Besuchern aus den Städten zugute kommen, letztere müssen *“das Land jedoch so sehen, wie es ist, und nicht so, wie sie es sich erträumen”*, betonte ein Landwirt. In einem ländlichen Raum, *“in dem alle Dienstleistungen mehr kosten”*, spielen politische Interventionen und öffentliche Beihilfen eine maßgebliche Rolle. Auch die Tätigkeit des Vereinsektors und die Freiwilligenarbeit (die in einen klar definierten juristischen Rahmen gefaßt werden müßte) sind von entscheidender Bedeutung.

Die Teilnehmer des Workshops schlugen daher folgende Strategie vor:

- > Das “Bottom-up-Konzept” ist unerlässlich für die Mobilisierung der “aktiven Kräfte” eines Gebiets;
- > Durchführung einer Bedürfnisanalyse, die die Erwartungen aller Bevölkerungsgruppen einbezieht (eine junge Frau bemerkte beispielsweise, daß *“junge Leute auf dem Land nicht unbedingt immer ihre Ruhe haben wollen”*!);
- > Unterstützung gezielter “maßgeschneiderter” Aktionen, die Einkommen und Arbeitsplätze schaffen;
- > Vereinfachung administrativer Verfahren (einige Redner befürworteten die Einrichtung eines einzigen “Fonds für den ländlichen Raum”);
- > regelmäßige Durchführung “lokaler Studien zur Lebensqualität”.



Der Grand-Prix von Portugal 1994 im Reitsportzentrum Ponte de Lima [LEADER-Gebiet Vale do Lima]

“Erfahrungen teilen: Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch als Mittel zur Förderung der ländlichen Entwicklung”

Bei diesem Workshop, an dem zahlreiche europäische Vereinigungen teilnahmen, wurden zunächst 7 verschiedene Bedürfnisse festgestellt, denen die Netzwerke entgegenkommen sollten: Information, Mobilisierung der Bürger im ländlichen Raum, Erwerb von Fachkenntnissen und Fortbildung, Innovation, transnationale Zusammenarbeit, kollektives Vorgehen ländlicher Akteure zur Durchsetzung gemeinsamer Vorschläge, Öffnung für die Länder Ost- und Südeuropas.

Bei den Netzwerken bestehen große Unterschiede in bezug auf die ländlichen Probleme, mit denen sie sich befassen, die Zielgruppen, Interessenschwerpunkte usw. Diese Unterschiede machen den Reichtum aus, der sich aus der Komplexität der neuen Entwicklungsprozesse im ländlichen Raum ergibt. Mehrere Teilnehmer betonten, daß es wichtig sei, sich um gegenseitige Ergänzungen zwischen den Netzen zu bemühen und Überschneidungen zu vermeiden. Sie wünschten die Einrichtung eines “Forums”, das Begegnungen zwischen den verschiedenen Netzen ermöglicht, sowie den Ausbau des Dialogs mit den europäischen Institutionen. Ferner wurde eine rechtliche Anerkennung des Begriffs “europäische Vereinigung” gefordert.

In einem ländlichen Raum, in dem sich große Veränderungen vollziehen, sollten die Netze eine wachsende Rolle spielen und es ermöglichen, die vielfältigen europäischen Akteure zu mobilisieren, die von der Zukunft des ländlichen Raums betroffen sind, indem sie den Erfahrungsaustausch und die Kooperation zwischen den

→ Gebieten Europas erleichtern. Hier wurde vor allem auf die Rolle des LEADER-Netzes und der Foren für den ländlichen Raum hingewiesen.

Die Netzwerke müssen im Zentrum der neuen Politik für ländliche Entwicklung stehen, und das europäische Engagement wird weiterhin von großer Bedeutung für ihre Arbeit sein. Die Netzwerke leisten viel:

- > Sie sind Teil des durch die Gemeinschaft erzeugten "zusätzlichen Nutzens" ("plus-value communautaire");
- > sie sind Zentren der Kreativität und des Vordenkens, und leisten daher einen Beitrag für die erforderliche Entwicklung von Innovationen und den Innovationsstransfer;
- > als Schnittstelle zwischen der lokalen und der europäischen Ebene erleichtern sie die Öffnung der ländlichen Gebiete.

"Strategien für die lokale Entwicklung in ländlichen Gebieten und das "Bottom-Up-Konzept"

Die Rednerin Patricia O'Hara, Beraterin für ländliche Entwicklung, rief zunächst die Vorzüge einer auf dem "Bottom-Up-Konzept" aufbauenden Entwicklung in Erinnerung: Lokale Demokratie, Berücksichtigung der Vielfalt der ländlichen Gebiete Europas, Subsidiarität zwischen lokaler und europäischer Ebene, effiziente partnerschaftliche Arbeit, usw.

Wenngleich das "Bottom-Up-Konzept" bereits in zahlreichen Programmen praktiziert wird, so müssen doch einige Bedingungen erfüllt werden, wenn das Konzept weitergeführt und in der gesamten europäischen ländlichen Entwicklungspolitik angewandt werden soll:

- > Verbesserung der Koordinierung zwischen den einzelnen unterstützenden Ebenen (der lokalen, regionalen, nationalen und der europäischen);
- > Integration der allzu oft von sektorspezifischen Maßnahmen ausgehenden Politiken und Programme;
- > Vereinfachung der verwaltungstechnischen Verfahren und Zuständigkeitsbereiche;

> größere Ausgewogenheit zwischen "partizipativer" und "repräsentativer" Demokratie (*"lokale Behörden können die Entwicklung sowohl fördern als auch bremsen"*);

> stärkere Berücksichtigung der Bedeutung der freiwilligen, insbesondere von Frauen geleisteten Arbeit, die meistens nur unzureichend anerkannt wird;

> "Capacity building" und Fortbildungen für die lokale Entwicklung.

Desweiteren wurde auch auf andere Aspekte der lokalen Entwicklung hingewiesen: Nutzung lokaler Ersparnisse und der Rolle der Finanzinstitute; unterschiedlich hohe Mittelausstattung und Befugnisse der auf lokaler Ebene zusammenarbeitenden Partner; sich aus der Programmbefristung ergebende Beschränkungen (*"Entwicklung ist ein langfristiger Prozeß"*); Mangel an dynamischen Arbeitskräften, da die Jugend abwandert; die Notwendigkeit einer weiteren finanziellen Unterstützung der Landwirtschaft, um die junge Generation in den Betrieben zu halten.

Die Teilnehmer befaßten sich auch mit der notwendigen Vereinbarung des "Bottom-Up-Konzepts" (Initiative der lokalen Akteure) mit dem "Top-Down-Konzept" (der Unterstützung durch Institutionen und Einrichtungen). Beide stehen nicht im Gegensatz zueinander, sondern ergänzen sich und können sich sogar gegenseitig stärken, sofern eine gute Koordinierung zwischen ihnen stattfindet und sofern ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den beteiligten Ebenen herrscht.

Schließlich wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, alle Teile der ländlichen Bevölkerung in den Entwicklungsprozeß einzubeziehen: *"Es geht mehr denn je darum, den Zusammenhalt zwischen den Individuen zu stärken - ebenso wie denjenigen zwischen den Regionen."*

Der diesem Workshop zugrunde liegende Vortrag stammte von Professor Joe Mannion von der Universität Dublin (UCD) und greift in großen Zügen die Überlegungen auf, die er bereits in seinem Artikel in LEADER Magazine Nr. 12 dargelegt hat. <



Erfahrungsaustausch
beim LEADER-Seminar
in Kalabaka
[Griechenland]

Erklärung von Cork:

“Ein dynamischer ländlicher Raum”

**Die Europäische Konferenz über ländliche Entwicklung,
nach ihrem Treffen vom 7. bis 9. November 1996 in Cork, Irland,**

im Bewußtsein, daß die ländlichen Gebiete, auf die ein Viertel der Bevölkerung der Europäischen Union und über 80% ihrer Fläche entfallen, ein einzigartiges kulturelles, wirtschaftliches und soziales Gefüge aufweisen und durch eine außerordentliche Vielfalt an Tätigkeiten sowie durch einen großen landschaftlichen Reichtum (Wälder und landwirtschaftliche Fläche, intakte Naturräume, Dörfer und Kleinstädte, regionale Zentren, Kleinbetriebe) gekennzeichnet sind;

im Glauben, daß die ländlichen Gebiete und ihre Bewohner einen der Reichtümer der Europäischen Union darstellen und potentiell wettbewerbsfähig sind;

eingedenk der Tatsache, daß das ländliche Europa überwiegend aus landwirtschaftlicher Nutzfläche und Wäldern besteht, die den Charakter der europäischen Landschaften in starkem Maße prägen; daß die Landwirtschaft ein wichtiger Bereich ist, in dem Bevölkerung und Umwelt miteinander in Berührung kommen, und dies auch bleiben muß; daß die Landwirte als Verwalter zahlreicher natürlicher Ressourcen im ländlichen Raum Verantwortung tragen;

unter Hinweis darauf, daß die Land- und Forstwirtschaft in den Volkswirtschaften Europas nicht länger dominierend sind; daß ihre relative wirtschaftliche Bedeutung weiter abnimmt und daß die ländliche Entwicklung folglich alle sozioökonomischen Bereiche im ländlichen Raum betreffen muß;

im Bewußtsein, daß die Bürger Europas in zunehmendem Maße auf Lebensqualität allgemein und insbesondere auf Fragen der Qualität, Gesundheit und Sicherheit, der persönlichen Entwicklung und der Freizeit achten; daß die ländlichen Gebiete diesen Belangen in einzigartiger Weise gerecht werden können und die Grundlagen für ein echtes, zeitgemäßes Entwicklungsmodell für Qualität bieten;

in der Erkenntnis, daß sich die Gemeinsame Agrarpolitik auf neue Gegebenheiten und Herausforderungen wie die Nachfrage und Wünsche der Verbraucher, Entwicklungen im internationalen Handel und die kommende Erweiterung der EU einstellen muß; daß die Verlagerung von der Preisstützung hin zu Direktzahlungen weitergehen wird; daß sich die GAP und der Agrarsektor entsprechend anzupassen haben; daß den Landwirten bei diesem Anpassungsprozeß geholfen werden muß und sie klare Signale für die Zukunft erhalten müssen;

in der Erwartung, daß die Berechtigung der mit den GAP-Reformen von 1992 eingeführten Ausgleichszahlungen zunehmend in Frage gestellt werden wird,

in der Überzeugung, daß das Konzept einer öffentlich finanzierten Förderung der ländlichen Entwicklung, die mit einer angemessenen Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen sowie mit der Erhaltung und Verbesserung der Artenvielfalt und der Kulturlandschaften einhergeht, zunehmend Akzeptanz findet;

in der Einsicht, daß die einzelnen Reformen der Gemeinsamen Agrarpolitik und der Gemeinschaftsmaßnahmen zur ländlichen Entwicklung zwar zu mehr Transparenz und Effizienz geführt haben, daß aber auch Unstimmigkeiten und Überschneidungen entstanden sind und die Rechtsvorschriften komplexer geworden sind;

entschlossen, die Schaffung von lokalen Kapazitäten für eine nachhaltige Entwicklung in den ländlichen Gebieten auf jede erdenkliche Weise zu unterstützen und insbesondere private und kommunale Initiativen zu fördern, die gut in die globalen Märkte eingepaßt sind;

verkündet das folgende Zehn-Punkte-Programm zur ländlichen Entwicklung in der Europäischen Union:

Punkt 1 - Priorität für den ländlichen Raum

Eine nachhaltige ländliche Entwicklung muß zu einem Hauptanliegen für die Europäische Union werden und sowohl in der allernächsten Zukunft als auch nach der Erweiterung das Grundprinzip für sämtliche Maßnahmen zugunsten des ländlichen Raums bilden. Das Ziel besteht darin, die Tendenz zur Landflucht umzukehren, die Armut zu bekämpfen, Beschäftigung und Chancengleichheit zu fördern, eine Antwort auf die steigenden Ansprüche bezüglich Qualität, Gesundheit, Sicherheit, persönlicher Entwicklung und Freizeit zu finden und die Lebensbedingungen im ländlichen Raum zu verbessern. Alle Gemeinschaftspolitiken, die mit der ländlichen Entwicklung in Zusammenhang stehen, müssen der Notwendigkeit, die Qualität der ländlichen Umwelt zu erhalten und zu verbessern, Rechnung tragen. Bei den öffentlichen Ausgaben, den Investitionen in Infrastrukturen sowie bei den Dienstleistungen in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Kommunikation ist auf eine ausgewogenere Verteilung auf die ländlichen und städtischen Gebiete zu achten. Ein größerer Teil der verfügbaren Mittel sollte zur Förderung der ländlichen Entwicklung und zur Verwirklichung der Umweltziele verwendet werden.

Punkt 2 - ein integriertes Konzept

Die Politik der ländlichen Entwicklung muß multidisziplinär im Ansatz und multisektoral in der Durchführung sein und eine klare gebietsbezogene Dimension aufweisen. Sie muß für alle ländlichen Gebiete in der Union gelten, wobei gemäß dem Grundsatz der Konzentration die Unterstützung zugunsten der Gebiete mit größerem Bedarf zu differenzieren ist. Grundlage muß ein integriertes Konzept sein, das innerhalb ein und desselben rechtlichen und politischen Rahmens die Anpassung und Entwicklung der Landwirtschaft, die wirtschaftliche Diversifizierung (insbesondere kleine und mittlere Unternehmen sowie Dienstleistungen im ländlichen Raum), die Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen, die Stärkung der Umweltfunktionen sowie die Förderung von Kultur, Fremdenverkehr und Freizeitaktivitäten umfaßt.

Punkt 3 - Diversifizierung

Zur Diversifizierung der sozioökonomischen Tätigkeiten müssen vor allem die Rahmenbedingungen für sich selbst tragende private und kommunale Initiativen geschaffen werden. Dies geschieht durch Investitionen, technische Hilfe, Dienstleistungen für Unternehmen, angemessene Infrastrukturen, allgemeine und berufliche Bildung, Nutzung der Fortschritte im Bereich der Informationstechnologie, Stärkung der Rolle von Kleinstädten als integralem Bestandteil der ländlichen Gebiete und wesentlichem Entwicklungsfaktor, Förderung der Entwicklung lebensfähiger ländlicher Kommunen sowie durch Dorferneuerung.

Punkt 4 - Nachhaltigkeit

Gefördert werden sollte eine ländliche Entwicklung, welche die Qualität und Attraktivität der ländlichen Gegenden Europas bewahrt (natürliche Ressourcen, Artenvielfalt und kulturelle Identität), so daß deren Nutzung durch die heutige Generation nicht die Optionen für künftige Generationen gefährdet. Bei unseren lokalen Aktionen müssen wir uns unserer Gesamtverantwortung bewußt sein.

Punkt 5 - Subsidiarität

Angesichts der Verschiedenartigkeit der ländlichen Gebiete in der Union muß die Politik der ländlichen Entwicklung dem Subsidiaritätsprinzip folgen. Sie muß weitmöglichst dezentralisiert sein und auf der Partnerschaft und Zusammenarbeit zwischen allen betroffenen Ebenen (lokale, regionale, nationale und europäische Ebene) beruhen. Der Schwerpunkt ist auf eine Beteiligung der Betroffenen und ein "bottom-up"-Konzept zu legen, das die Kreativität und Solidarität der ländlichen Kommunen fördert. Die ländliche Entwicklung muß von der lokalen und kommunalen Ebene innerhalb eines kohärenten europäischen Rahmens ausgehen.

Punkt 6 - Vereinfachung

Die Politik der ländlichen Entwicklung muß, insbesondere bezüglich ihrer landwirtschaftlichen Aspekte, einer radikalen Vereinfachung der Rechtsvorschriften unterzogen werden. Auch wenn eine Renationalisierung der GAP zu vermeiden ist, bedarf es einer größeren Kohärenz zwischen den Maßnahmen, die derzeit über zahlreiche verschiedene Kanäle erfolgen, einer Beschränkung der EU-Rechtsvorschriften auf allgemeine Bestimmungen und Verfahren, einer stärkeren Subsidiarität bei den Entscheidungen, einer Dezentralisierung bei der Durchführung der Maßnahmen und insgesamt einer größeren Flexibilität.

Punkt 7 - Programmplanung

Die Durchführung der Programme zur ländlichen Entwicklung muß auf kohärenten, transparenten Verfahren beruhen, wobei die Maßnahmen im Rahmen eines einzigen Programms je Region und eines einzigen Mechanismus für eine nachhaltige ländliche Entwicklung erfolgen müssen.

Punkt 8 - Finanzen

Für die Unterstützung lokaler Projekte zur ländlichen Entwicklung sind lokale Finanzmittel zu mobilisieren. Der Einsatz von Finanzinstrumenten über das ländliche Kreditwesen muß mehr gefördert werden, um die Synergieeffekte zwischen öffentlichen und privaten Finanzierungen zu verstärken, die finanziellen Engpässe kleiner und mittlerer Unternehmen zu verringern, produktive Investitionen zu fördern und die ländliche Wirtschaft zu diversifizieren. Außerdem muß eine stärkere Beteiligung von Banken (öffentliche und private) und anderen Finanzvermittlern gefördert werden.

Punkt 9 - Management

Verwaltungskapazität und Effizienz der regionalen und lokalen Behörden sowie der auf kommunaler Ebene arbeitenden Gruppierungen müssen gestärkt werden, erforderlichenfalls durch Bereitstellung technischer Hilfe, Fortbildung, bessere Kommunikation, Partnerschaft, gemeinsame Untersuchungen, Information sowie durch einen Erfahrungsaustausch im Rahmen von Netzen zwischen den Regionen und ländlichen Gemeinden in ganz Europa.

Punkt 10 - Bewertung und Forschung

Begleitung, Bewertung und Erfolgskontrolle müssen verstärkt werden, um die Transparenz der Verfahren zu gewährleisten, eine sinnvolle Verwendung der öffentlichen Gelder zu garantieren, Forschung und Innovation zu fördern und eine informierte öffentliche Debatte zu ermöglichen. Die Beteiligten müssen nicht nur an der Ausarbeitung und Durchführung, sondern auch an der Begleitung und Bewertung mitwirken.

Schluß

Wir, die Teilnehmer der Europäischen Konferenz über ländliche Entwicklung von Cork, fordern die politischen Verantwortlichen in Europa auf,

- > die Öffentlichkeit für die Bedeutung eines Neubeginns in der Politik der ländlichen Entwicklung zu sensibilisieren;
- > die ländlichen Gebiete für die dort lebende und arbeitende Bevölkerung attraktiver zu machen, damit sie für mehr Menschen aller Altersgruppen zum Mittelpunkt eines erfüllteren Lebens werden;
- > dieses Zehn-Punkte-Programm zu unterstützen und bei der Verwirklichung aller in dieser Erklärung genannten Ziele mitzuwirken;
- > sich aktiv an der Förderung einer nachhaltigen ländlichen Entwicklung im internationalen Kontext zu beteiligen.

9. November 1996



North Yorkshire Heritage Coast [Vereinigtes Königreich]

Mobilisierung der Bevölkerung

In dem ländlichen Gebiet der Küste von Yorkshire befinden sich die drei traditionellen Wirtschaftszweige - Fischfang, Landwirtschaft und Fremdenverkehr - in der Krise. Vor kurzem wurde eine integrierte Entwicklungsstrategie zur Diversifizierung und Dynamisierung der Wirtschaft in dem Gebiet ausgearbeitet. Die Küstenregion ist ein geeigneter Ort für LEADER II, denn diese Initiative hilft dabei, den Innovationsbedarf zu bestimmen. Und dies gemeinsam mit der Bevölkerung.

“Das ist ja fast wie Monopoly!”, ruft ein Mitglied der LEADER-Gruppe Whitby, während es eine Fahne in die auf dem Boden ausgebreitete große Landkarte steckt, mit der markiert wird, daß an dieser Stelle ein Bedarf oder ein bestimmtes Problem vorliegt. Dies ist die zweite Sitzung der Gruppe, einem von fünf Ausschüssen, die in dem LEADER-Gebiet eingerichtet wurden. Auf der Tagesordnung stehen die Verabschiedung einer Charta über die Arbeitsweise der Gruppe sowie eine erste Auflistung der vorhandenen Probleme. *“Mit einer Landkarte oder einem Landschaftsmodell kann die Situation sehr gut veranschaulicht werden. Die Bestandsaufnahme bekommt einen spielerischen Charakter, und diese visuellen Hilfsmit-*

tel lassen sich gut bei Bürgerversammlungen anwenden”, erklärt die Sitzungsleiterin Ingrid Salomonsen.

Sie koordiniert LEADER für die “North Yorkshire Heritage Coast”, eines von zwei Gebieten, die über das regionale LEADER-II-Programm “North of England Heritage Coast” gefördert werden, das Ende 1995 verabschiedet wurde. Wie bereits aus dem Namen zu erkennen ist, betrifft dieses Programm die Küstengebiete im Norden Englands, die zum “Naturerbe” (“Heritage Coasts”) erklärt wurden(*). Das Gebiet umfaßt die Grafschaften Northumberland und North-Yorkshire. Das regionale Programm wird von einem “LEADER-II-Trust” verwaltet, der im Frühjahr 1996 eingerichtet wurde und sich aus Vertretern der Verwaltungen der Kleinregion, der betroffenen öffentlichen Entwicklungsagenturen sowie des National Trust, der wichtigsten Organisation zum Schutz des britischen Natur- und Kulturerbes, zusammensetzt.

→ Diversifizierung

Mit 14 000 Einwohnern ist Whitby der größte Ort in diesem LEADER-Gebiet, einem schmalen Landstreifen, der sich über ca. 50 km entlang der Nordseeküste zwischen Cap Flamborough und der Flußmündung des Tees erstreckt, wenn man von Scarborough, der Verwaltungshauptstadt der Region mit 103 000 Einwohnern, einmal absieht. Ein Großteil des Gebiets fällt auch mit dem North York Moors National Park zusammen, einer ausgedehnten Heide Landschaft (499 km²) mit sehr geringer Bevölkerungsdichte.

Wie viele der 17 "parishes" (Gemeinden) des Gebiets ist auch Whitby gleichzeitig ein Fischerhafen und Kurort. Der Fischfang durchläuft jedoch eine schwere Krise, und billige Ferienreisen zu exotischen Plätzen der Welt, in denen ein milderes Klima herrscht, haben dem Fremdenverkehr sehr zugesetzt: *"Die Besucherzahlen sind seit einigen Jahren stark rückläufig, während bei den Unterkünften ein Überangebot besteht"*, klagt John Smith, Bürgermeister von Whitby.

Seit den Sechziger Jahren trieb der Tourismus die lokale Wirtschaft voran, die ohne größere öffentliche Beihilfen auskam: *"Wir waren weder ein städtischer Raum in einer Krise noch ein benachteiligtes ländliches Gebiet"*, erklärt Ray Williamson vom Scarborough Borough Council. *"Aber die Lage war nicht mehr haltbar, und so beschlossen wir, die Bürger zu mobilisieren, um die Wirtschaft zu diversifizieren. 1995 gründeten wir eine Partnerschaft auf lokaler Ebene, die aus dem Grafschaftsrat, der Kommission für ländliche Entwicklung (Anm. d.*

Redaktion: die für ländliche Entwicklung zuständige Einrichtung in England) und privaten Akteuren bestand".

Mit einer anfänglichen jährlichen Ausstattung von 250 000 ECU erstellte die "Yorkshire Coast Economic Development Partnership" einen "lokalen Aktionsplan". Wenig später eröffneten sich zwei größere Finanzquellen: das Ziel-5b-Programm und das "Single Regeneration Budget" (ca 6 Millionen ECU wurden für das Gebiet bereitgestellt); das Single Regeneration Budget ist ein englisches Programm, das lange den städtischen Gebieten vorbehalten war und mittlerweile jedoch auf Antrag für alle Gebiete zugänglich ist. 1996 wurden diese Mittel noch durch zwei Gemeinschaftsinitiativen ergänzt: PESCA (zur Umstrukturierung des Fischereisektors) und LEADER, die beide nur für die Küstenregion bewilligt wurden. *"LEADER ist ein sehr wichtiges Finanzinstrument für die Küstendörfer. Es ermöglicht uns zunächst, mit der Bevölkerung anhand von 'Dorfbewertungen' die lokalen Bedürfnisse zu definieren (Anm. d. Red.: s. Kasten). Die auf ihrer Grundlage entwickelten Projekte werden anschließend von LEADER - hierbei denke ich vor allem an Projekte kleineren Umfangs - oder, was die größeren Initiativen betrifft, von den anderen Programmen finanziert."*

Die Partner auf lokaler Ebene haben bereits gehandelt und eine LEADER-Einheit für technische Unterstützung eingerichtet, die v.a. aus Vertretern der verschiedenen Verwaltungseinrichtungen des Gebiets und aus den Sachverständigen des Nationalparks besteht (letzterer führt ebenfalls lokale Entwicklungsaktionen in seinem Gebiet durch).

Vom North York Moors National Park unterstützte Instandsetzungsarbeiten





Steinmetzarbeiten an einem Hinweisstein für die "Heritage Coast"

Sensibilisierung der Bevölkerung

Das erste Ziel von LEADER besteht in der Finanzierung der sogenannten "Dorfbewertungen" - zu 100% und mit einem Höchstbetrag von 2 500 ECU je Bewertung, "ein Betrag, der bei weitem ausreichen sollte, da Dorfbewertungen keine sehr kostspieligen Vorhaben sind", sagt Ingrid Salomonsen, die seit 1996 Bürgerversammlungen durchführt und mit allen von LEADER betroffenen Gemeinderäten Kontakt aufgenommen hat: "Es ist gar nicht leicht, eine stark individualistische, kaum in Vereinen organisierte Bevölkerung zu mobilisieren, in der das Durchschnittsalter relativ hoch ist und deren Bauern der ländlichen Entwicklung skeptisch gegenüberstehen, da sie sich selbst in einer schwierigen Lage befinden..."

Trotzdem gelingt es der LEADER-Verantwortlichen, in jedem Dorf Mitstreiter zu gewinnen. Tel Will Terry, ein junger Landwirt, der ebenfalls Gemeinderat und Mitglied des LEADER-Ausschusses Fylingdales ist: "Als junger Mensch fühle ich mich verpflichtet, mich zu beteiligen, auch deshalb, weil den Gemeinden in der letzten Zeit viele Kompetenzen im Bereich der lokalen Entwicklung übertragen worden sind."

Aufgabe der fünf LEADER-Ausschüsse, die sich aus gewählten Gemeindevertretern und Wirtschaftsakteuren zusammensetzen (Landwirte, Vertreter von Vereinigungen, Handwerker, Fremdenverkehrsveranstalter usw.), ist es als erstes, die Dorfbewertungen zu organisieren (bis Januar 1997). Wenn sich daraus im Laufe des Jahres 1997 Projekte ergeben, werden sie sich als "lokale Aktionsgruppen" konstituieren, die für die Auswahl und die Leitung der Projekte zuständig sind, und werden jeweils einen Vertreter in den "North of England Coastal Zone LEADER

Trust" entsenden, der das regionale Programm verwaltet. Ingrid drückt beide Daumen: "Wir sind in eine entscheidende Phase eingetreten; LEADER II schlüpft gerade aus seinen administrativen Anfängen, und wird jetzt sozusagen von der lokalen Bevölkerung übernommen und zur eigenen Sache gemacht. Das hoffe ich jedenfalls!"

Als sie am nächsten Morgen ins Büro kommt, findet sie eine vielversprechende Nachricht auf dem Anrufbeantworter: "Guten Tag, hier ist der Bürgermeister von Hawsker cum Stainsacre... Wir haben über Ihren Vorschlag von gestern abend nachgedacht und sind bereit, so schnell wie möglich eine Dorfbewertung durchzuführen..."

(*) Seit Anfang der Siebziger Jahre wurden 45 Küstengebiete in England und Wales von der Countryside Commission (Kommission für den ländlichen Raum) zu "Heritage Coasts" erklärt.

Gesamtfläche des Gebiets: 668 km²
Bevölkerung: 39 062 Einwohner
LEADER-II-Finanzierung: 1 875 000 ECU

North Yorkshire Heritage Coast LEADER Programme
 St-Hildas Business Centre
 The Ropery
 Whitby, North Yorkshire YO22 4ET (UK)
 Tel: +44 1947 600 553 - Fax: +44 1947 604 923

“Dorfbewertungen” -

im direkten Kontakt mit den Bürgern



Der Innovationsbedarf wird mit Hilfe einer Landkarte lokalisiert
[Sitzung des LEADER-Ausschusses **Whitby**, North Yorkshire Heritage Coast]

Die “village appraisals” (“Dorfbewertungen”) oder “community appraisals” (“Gemeindebewertungen”) ermöglichen die demokratische Einbeziehung der Bürger in die Entwicklung. Sie sind hervorragend dazu geeignet, die lokale Bevölkerung zu mobilisieren, die Stärken, Schwächen und Bedürfnisse eines Gebiets zu identifizieren und anschließend gemeinsamen Projekte zu entwickeln. Die Vorgehensweise ist so erfolgreich, daß sie, obwohl ursprünglich für den ländlichen Raum geplant, jetzt auch immer mehr in städtischen Gebieten angewandt wird.

Die britischen Dorfbewertungen basieren auf dem Modell “Planning for Real” (Planen für die Wirklichkeit), das in den Siebziger und Achtziger Jahren von dem englischen Experten für lokale Entwicklung Tony Gibson ausgearbeitet wurde. 1987 erschien “The Local Jigsaw” (Das lokale Puzzle), der erste Leitfaden für die Durchführung einer Bewertung. 1994 entwickelte das Seminar für ländliche Entwicklung des Cheltenham and Gloucester College of Higher Education ein EDV-Programm (*), das die Durchführung eines solchen Vorhabens erleichtert (Erstellung eines Fragebogens, Textverarbeitung usw.).

Im Rahmen einer Dorfbewertung müssen die folgenden 12 Schritte durchgeführt werden:

1. Nach Absprache mit den lokalen Behörden Veranstaltung einer Informationssitzung zum Kennenlernen der Bevölkerung und Einrichtung eines Leitungsausschusses für das Vorhaben (mit ca. 10 Vertretern aus allen von der lokalen Entwicklung betroffenen Sektoren);
2. Festlegung der Ziele und der geographischen Ausdehnung der Bewertung (soll sie sich auf das gesamte Gebiet erstrecken oder nur auf einen Teil? Auf ein bestimmtes Dorf? usw.);
3. Identifizieren der möglichen Finanzierungsquellen für die Durchführung der Dorfbewertung (private Sponsoren, lokale Gebietskörperschaften, regionale, nationale, europäische Programme - z.B. LEADER, PACTE);
4. gemeinsame Festlegung eines realistischen Zeitplans und Bestimmung der am besten geeigneten Mittel zur Bekanntmachung des Vorhabens;
5. Vertrautmachen mit den Methoden der Dorfbewertung;
6. Auflistung der Fragen, die die Dorfbewölkerung als wichtig erachtet und die genauer untersucht werden sollten;
7. Erstellung eines Fragebogens auf der Grundlage der festgestellten Prioritäten;
8. Verteilung des Fragebogens in dem betroffenen Gebiet;
9. Auswertung der eingegangenen Antworten;

10. Angleichung der Ziele der Dorfbewertung an die Auswertungsergebnisse und Abfassung eines Berichts (der möglichst attraktiv gestaltet sein sollte), der konkrete Aktionsfelder beschreibt;
11. Veröffentlichung des Berichts und Identifizieren der verschiedenen institutionellen Ansprechpartner, mit denen die Durchführung der identifizierten Projekte verhandelt werden soll;
12. nach einem Jahr erneute Durchführung einer Bestandsaufnahme, um zu sehen, wie sich die Dinge entwickelt haben.

Die “Dorfbewertungen” finden auch in anderen Gebieten eifrige Befürworter, und zahlreiche LEADER-Gruppen im Vereinigten Königreich sowie in Irland, Frankreich, Belgien und in anderen Ländern Europas führen nach diesem Modell lokale Befragungen durch (**).

(*) “Village Appraisals”, Handbuch und Programm, veröffentlicht von The Countryside and Community Research Unit, Cheltenham and Gloucester College of Higher Education, Francis Close Hall, Swindon Road, Cheltenham, Gloucestershire GL50 4AZ (UK). Tel.: +44 1242 532 912.

(**) siehe auch “Consultation villageoise et développement rural”. Veröffentlicht von der Ländlichen Stiftung Wallonien. 1996. FRW, 11 rempart de la Vierge, B-5000 Namur. Fax: +32 81 224 577.



Evros [Griechenland]

Das Engagement trägt Früchte

Das Modell der integrierten Entwicklung der Gemeinde Tycherö macht langsam auch in anderen Teilen des LEADER-Gebietes Evros (Thrakien) Schule und läßt auf eine erneute Entwicklung dieses lange Zeit sich selbst überlassenen Grenzgebietes hoffen, sofern der private Sektor das Engagement der Gemeindeverwaltung aufgreift.

„Unsere Aktion beginnt Früchte zu tragen“, sagt Christos Hatzopoulos nicht ohne einen Anflug von Stolz. Der Bürgermeister von Tycherö, einer Ortschaft von 2 500 Einwohnern nur wenige Kilometer von der

türkischen Grenze entfernt, hätte sich wohl nicht treffender ausdrücken können: Die Unterhaltung findet am Rande eines Himbeerfeldes statt, das die Gemeinde 1995 anpflanzte und dessen erste Ernte jetzt eingebracht wird: 50 Tonnen sind es bereits. *„Es geht darum, die Landwirtschaft durch die Einführung neuer, ertragreicherer Anbauarten zu diversifizieren“,* erklärt der Bürgermeister. *„Wir haben 1990 mit Spargel begonnen, der gegenwärtig von 70 örtlichen Landwirten angebaut wird; jetzt sind die Himbeeren dran, eine Anbauart, die den Vorteil hat, daß mit ihr erhebliche Erträge auf einer relativ kleinen Anbaufläche erzielt werden können.“*

Mehr noch als die Einführung eines neuen landwirtschaftlichen Produktionszweiges (die Früchte werden zu Konfitüre verarbeitet, in Dosen gefüllt und von einer lokalen Genossenschaft vermarktet) erweckt vor allem die Art und Weise des Vorgehens besonderes Interesse. Sie ist beispielhaft für die von der Gemeinde Tycherö eingeschlagene Entwicklungsstrategie: Die Gemeinde



Schon bald können
die ersten Himbeeren geerntet werden...

ergreift die Initiative für ein Projekt und übernimmt alle notwendigen Investitionen; die interessierten Privatunternehmer nutzen darauf die neugeschaffene Infrastruktur. Bei den Himbeeren beispielsweise hat die Gemeinde, die die Eigentümerin der bepflanzten 10 Hektar ist, die Pflanzen, die technische Hilfe, das Bewässerungssystem usw. (Kosten: ca. 116 ECU/Ar) für die Erzeuger bereitgestellt, die an dem Projekt teilnehmen (Pacht für die Dauer von 15 Jahren; der Gesamtbetrag dieser Pacht entspricht den der Gemeinde entstandenen Gesamtkosten) und sich verpflichtet haben, für die Erhaltung von Pflanzen und Land zu sorgen (Beschneiden, Jäten usw.) - dafür können sie für sich selbst die kostbaren roten Früchte ernten. Dieselbe Strategie wird auch bei allen anderen Projekten der Gemeinde angewandt: So wurde am Rande des Dorfs ein Sumpfgebiet in einen künstlichen See umgewandelt. Um den See wurden zahlreiche Gebäude und Einrichtungen gebaut: ein Kultur- und Freizeitzentrum, ein Schwimmbad, ein Hotel mit 15 Gästezimmern, eine Cafeteria und ein Spielplatz. Auch 34 Sozialwohnungen wurden am Rande des Sees und in der Umgebung eingerichtet, ein ehemaliger landwirtschaftlicher Betrieb wurde zu einem "pädagogischen Bauernhof" mit Reiterhof umgewandelt. Geplant ist auch die Einrichtung eines Segelhafens. Gegenwärtig erfolgt die Bewirtschaftung dieses noch sehr neuen Komplexes noch durch Gemeindepersonal und freiwillige Helfer, auf lange Sicht soll die Verwaltung jedoch Privatpersonen übertragen werden.

Egnatia

Die Aktivierung und Einbeziehung des Privatsektors ist in diesem traditionell benachteiligten ländlichen Gebiet noch immer eine große Herausforderung. Der Zentralverwaltung war lange Zeit wenig an der Entwicklung dieser peripheren Region gelegen, die an Bulgarien und die Türkei grenzt. Durch den Beitritt Griechenlands zur europäischen Gemeinschaft und den Zerfall der Sowjetunion konnte eine Entspannung der Lage herbeigeführt werden, und der Nordosten Griechenlands öffnete sich stärker nach außen. Diese Öffnung zeigt sich auch durch

den Bau der "Egnatia", einer großen europäischen Verkehrsstraße, die wie die römische Straße, deren Verlauf sie folgt, eine bessere Verbindung zwischen Rom und Istanbul herstellen und die Region aus ihrer Isolierung herauslösen soll. Seit einigen Jahren ist die Region Thrakien für die Europäische Union und die griechische Regierung auch ein vorrangiges Interventionsgebiet, in dem die Beihilfen für Unternehmen bis zu 50% der Investitionskosten betragen können. Die Umstürze in der internationalen Politik in diesem Teil der Welt wirkten sich auch auf die lokale Bevölkerung aus: Tausende von Griechen, die in Rußland oder Georgien lebten, kehren nun wieder in ihr Heimatland zurück. Die griechischen Behörden regen verstärkt ihre Ansiedlung in Thrakien an, um so den ländlichen Exodus zu kompensieren, unter dem die Region lange Zeit gelitten hat. *"Die Rückkehrer stellen ein neues Arbeitskräftepotential dar"*, betont der Bürgermeister von Tycherö. *"Sie sind eine der wichtigsten Zielgruppen unserer Aktion. 14 Familien wurde der Himbeeranbau übertragen, da ihnen bei der Vergabe der Pachtkonzessionen Priorität eingeräumt wurde, ebenso wie landlosen Familien und arbeitslosen jungen Leuten, die in dem Gebiet bleiben möchten"*. Auch zwei weitere Aktionen der Gemeinde Tycherö richten sich direkt an die Rückkehrer: In einer neugeschaffenen Webereigenossenschaft sind 115 Frauen beschäftigt, darunter zahlreiche Rückkehrerinnen, und auch der Bau neuer Sozialwohnungen schafft viele Arbeitsplätze für sie.

Spargelverpackung in der Kooperative Tycherö





Werdegang eines “Leaders”

Die umfassende Entwicklung der Gemeinde Tycherio ist vor allem der Entschiedenheit und dem Charisma ihres Bürgermeisters Christos Hatzopoulos zu verdanken.

In seiner Zeit als Student der Politikwissenschaften an der Universität Perugia gegen Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre hinterließ das Phänomen des sogenannten “Dritten Italien”, das sich damals in Umbrien herauszubilden begann(*), bei Hatzopoulos einen nachhaltigen Eindruck: “Ich träumte davon, wie dieses Modell auch bei uns in Thrakien angewandt würde. Schließlich bestehen zwischen uns und den Italienern zahlreiche kulturelle Gemeinsamkeiten, und die Gebiete des “Dritten Italien” waren wie auch unser Gebiet lange Zeit sich selbst überlassene Regionen...Warum sollte eine solche Entwicklung, die auf lokalen Initiativen und der Dynamik kleiner Familienbetriebe beruhte, die sich zu Netzen zusammengeschlossen hatten, nicht auch bei uns möglich sein? Ich war überzeugt, daß ein Versuch sich lohnen würde.”

Im Alter von 25 Jahren kehrte er wieder endgültig nach Filakto, seinem Heimatdorf, zurück, dessen Bürgermeister er 1978 wurde.

“Damals hatte ich Gelegenheit, meine Ideen in die Praxis umzusetzen”, erzählt er. “Wir hatten weder geteerte Straßen noch ein Abwassersystem. Ich schlug folgendes vor: ‘Die Gemeinde kauft das Material und die Männer des Dorfes bauen die Straße’. Die Leute waren einverstanden, alle haben die Ärmel hochgekrempelt, und zwei Jahre später hatten wir endlich eine vernünftige Straße und ein Kanalisierungssystem”.

1984 beschloß das griechische Parlament ein Gesetz, das aus Gründen der Effizienz den Zusammenschluß von Gemeinden begünstigen sollte. Christos Hatzopoulos war von den Vorteilen dieser Maßnahme überzeugt und setzte sich für die Angliederung von Filakto an Tycherio ein. Diese wurde im kommenden Jahr abgeschlossen, und Tycherio war der erste Gemeindezusammenschluß, der in Griechenland durchgeführt wurde. Diese Maßnahme und ihr Befürworter zogen damals die Aufmerksamkeit der Medien im ganzen Land auf sich.

Nach seiner Wahl 1986 zum Bürgermeister der neuen Gemeinde nutzte Christos Hatzopoulos seinen Bekanntheitsgrad, um zahlreiche Experten und Sachverständige für lokale Entwicklung zu kontaktieren, konsultieren und auch zu Besuchen in Tycherio einzuladen, sowie sie dazu aufzufordern, sich an der Ausarbeitung von Projekten zu beteiligen und bei Informationsveranstaltungen die Bevölkerung von ihrer Durchführbarkeit zu überzeugen.

“Natürlich war zunächst sehr viel Arbeit nötig, um die Mentalitäten der Leute zu ändern: Sie

waren resigniert und entmutigt angesichts so vieler Jahre politischer Gleichgültigkeit seitens der Zentralregierung. Aber die Erfahrung von Filakto, die Straße, die Kanalisierung und all die sichtbaren Veränderungen zeigten, daß man da herauskommen konnte, wenn man ‘den Stier bei den Hörnern packte’. Offenkundig war jedoch auch die strukturelle Schwäche des privaten Sektors, und dies war sehr viel schwerer zu überwinden.” Daher mußte die Gemeinde die Initiative ergreifen. Sie arbeitete einen Entwicklungsplan aus, der drei Ziele verfolgte: Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktivität, da 60% der Bevölkerung in der Landwirtschaft beschäftigt sind; Verbesserung der Lebensqualität und die Schaffung neuer Arbeitsplätze.

LEADER 1 stellte Christos Hatzopoulos und seinen Mitarbeitern die Mittel zur Verwirklichung ihrer Ambitionen bereit: Im Dezember 1991 wurde in Zusammenarbeit mit 10 weiteren lokalen Gebietskörperschaften und drei landwirtschaftlichen Genossenschaften eine Entwicklungsagentur (“Dimossineteristiki Evros S.A.”) zur Leitung der Initiative gegründet.

In Tycherio wurden “kommunale Unternehmen” für die Durchführung der verschiedenen Projekte eingerichtet. Die Gemeinde engagierte sich auch bei sozialen Tätigkeiten: Sie sorgt für den Schultransport (dies ist in Thrakien einmalig), für die präventive medizinische Versorgung für ältere Menschen (ärztliche Versorgung einmal pro Woche, jeden Monat fährt ein Bus zum Krankenhaus von Alexandroupolis) und organisiert Hunderte von kulturellen und Freizeitveranstaltungen (ein Festival mit folkloristischen Darbietungen; Ausflüge für die lokale Bevölkerung). Außerdem sind Arbeitsplätze für Behinderte in der Gemeinde vorgesehen.

Anhand von zwei Zahlen wird die Tragweite der Entwicklungsaktionen deutlich, die in der Gemeinde mit Hilfe lokaler, nationaler und europäischer Unterstützung durchgeführt wurden: Von 1986 bis 1995 erhöhten sich die Tycherio jährlich zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel von 105 000 ECU auf 2 800 000 ECU.

Im Dezember 1995 belohnte die Akademie von Athen die Bemühungen des Gemeindeteams mit der Verleihung des “Preises für eine nachhaltige Entwicklung” an die Gemeinde Tycherio.

(*) vgl. den Artikel von Guiseppe Canullo in LEADER Magazine nr. 5 (1993). Das “Dritte Italien” bezeichnet Regionen in Mittelitalien, die sich in den Siebziger Jahren dank ihrer dynamischen Klein- und Mittelbetriebe stark entwickelt haben.

— „Wir haben uns als Ziel gesetzt, 130 Wohnungen zu bauen“, erklärt Christos Hatzopoulos, „nicht allein für die Rückkehrer, sondern auch für junge Familien. Mein größtes Anliegen ist es, die Einwohnerzahl in der Gemeinde in den nächsten Jahren zu verdoppeln...“

Die freiwillige Politik der verschiedenen Regierungsstellen und der „Nachschub von neuen Arbeitskräften“ durch die Rückkehrer stimmen die Mitglieder der lokalen Aktionsgruppe, der Entwicklungsagentur „Dimossineteristiki Evros S.A.“, und ihren Leiter Dimitrios Karavassilis optimistisch, was die Aktivierung des Privatsektors betrifft: „Auch wenn wir glauben, daß der Pessimismus hier nie wirklich existiert hat, können wir spätestens jetzt sagen, daß wir ihn hinter uns gelassen haben. Die Menschen sehen, was alles aufgebaut worden ist, sie fühlen, daß sich etwas bewegt, und sie fangen an mitzumachen... LEADER I wurde im wesentlichen von öffentlichen Beteiligungen getragen, unter LEADER II werden jedoch 70 bis 80% der Investitionen durch private Finanzierung getätigt“.

Der kleine Ort Feres (6 000 Einwohner) verfügt heute über einen Park, in dem ein ehemaliger Aquädukt zu besichtigen ist (9 000 Besucher pro Jahr). LEADER I ermöglichte das Anlegen von Wegen und den Bau eines

Amphitheaters und eines Cafés, das von der Frauenkooperative „Ekavi“ geleitet wird. Ihre 35 Mitglieder (Bauernfrauen und Frauen, die einen Beruf ausüben wollen) stellen handwerkliche Erzeugnisse aller Art her und sorgen auch für ihre Vermarktung: konfitierte Früchte und traditionelles Gebäck, aber auch Töpferwaren und Webstoffe. Das Café ist ein Treffpunkt für die Frauen und Familien des Dorfes und dient gleichzeitig auch als Verkaufsstelle für die Erzeugnisse der Kooperative. „Zwischen Juni und September 1997 haben wir einen Umsatz von ca. 17 000 ECU erzielt“, teilt Korda Fotini mit, die mit der Verwaltung von Ekavi beauftragt ist.

Integration

Diese Erfahrung spiegelt in ihrem beschränkten Ausmaß das andere charakteristische Merkmal der Strategie der lokalen Aktionsgruppe wieder: die Integration unterschiedlicher Wirtschaftszweige. „Wir sind immer darum bemüht, Landwirtschaft, traditionelles Know-How, lokale Erzeugnisse, Kultur, Tourismus und Dienstleistungsinfrastruktur miteinander zu verbinden“, betont Thanassis Gouridis, einer der lokalen Entwicklungsbeauftragten. Die Entwicklungsagentur von Evros ist gerade dabei, in Soufli - einem Ort, der für die Seidenproduktion berühmt ist - ein YOUTHSTART-Programm zu organisieren. Konkret geht es darum, in den renovierten Gebäuden einer ehemaligen Seidenraupenzucht eine Kooperative für junge Leute einzurichten, deren Hauptbeschäftigung in der Organisation einwöchiger touristischer Aufenthalte liegen soll. In dieser Zeit sollen die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Gegend, wie archäologische Fundstätten, Handwerkszentren usw. besucht werden. Außerdem hat das Gebiet noch zwei bedeutende Naturattraktionen aufzuweisen: Das Delta des Flusses Evros und das Vogelschutzgebiet Dadia (15 000 Besucher kommen jedes Jahr in diesen insgesamt 28 000 ha großen Wald, der vom WWF angelegt und beschildert wurde; LEADER ermöglichte ebenfalls den Bau von Unterkünften). Ein ähnliches Vorhaben ist auch für die Insel Samothraki geplant, die in das neue LEADER-II-Gebiet eingegliedert wurde. „Samothraki kann zu einem Musterbeispiel für nachhaltigen Tourismus werden“, meint Thanassis Gouridis. „Diese noch sehr wenig besuchte Insel birgt zahllose natürliche und kulturelle Kleinode: Sie hat den höchsten Berg aller griechischen Inseln, eine wilde Küste, zahlreiche antike Überreste, ausgesprochen malerische Dörfer und sehr starke Thermalquellen...“

Vor allem das Thermalbad möchte die LAG durch LEADER II noch stärker ausbauen. Evros verfügt über eine große Anzahl von Thermalquellen. Die Quellen können leichter touristisch erschlossen werden, da sie sich häufig in der Nähe von verfallenen antiken Thermen aus römischer oder ottomanischer Zeit befinden. „Die touristische Nutzung der Thermen, der Ausbau des noch sehr unzulänglichen Unterkunftsangebots, das Erschließen neuer Vermarktungswege für unsere lokalen Erzeugnisse, die Durchführung einer guten Werbepolitik für unser Gebiet und der Ausbau der bereits vorhandenen Anlagen - dies sind die wesentlichen Zielsetzungen unseres LEADER-II-Programms“, erklärt Dimitrios Karavassilis. Welche von allen geplanten Aktionen ist die innovativste? „Diese Frage ist schwer zu beantworten“, meint Dimitrios, „denn alle Aktionen hängen mehr oder weniger miteinander zusammen...Vielleicht liegt darin die eigentliche Innovation.“ <



Eine der zahlreichen Fortbildungsveranstaltungen der lokalen Aktionsgruppe

Gesamtfläche des Gebiets: 1 522 km²
Bevölkerung: 28 351 Einwohner
LEADER-II-Finanzierung: 4 740 000 ECU
EU: 2 473 000 ECU - **Andere öffentliche Mittel:** 593 000 ECU
Privat: 1 674 000 ECU

Dimossineteristiki Evros S.A.
 Ardania - GR-68500 Feres
 Tel: +30 555 24 644 - Fax: +30 555 24 646
 E-mail: dimossin@compulink.gr

Seminarprogramm 1997

Die Europäische Beobachtungsstelle LEADER bietet 1997 zehn Seminare an, die sich auf die drei Schwerpunktthemen Innovation, grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Qualität beziehen. Jedes Seminar findet in einem Gebiet statt, dessen lokale Aktionsgruppe über eine entsprechende Erfahrung zu dem behandelten Thema verfügt. Zeitpunkt und Ort der meisten Seminare standen bei Redaktionsschluß (Dezember 1996) noch nicht fest. Interessierte Leser können sich an die Europäische Beobachtungsstelle LEADER wenden.

VERANSTALTUNGSREIHE INNOVATION: "ENTWICKLUNG EINER INNOVATIONS DYNAMIK IM LEADER-GEBIET"

- > **"Innovation durch gegenseitige Ergänzung verschiedener Sektoren"**
Das Zusammenspiel mehrerer Wirtschaftssektoren - Fremdenverkehr, Landwirtschaft, Handwerk, Dienste für die Bevölkerung, Verkehr usw. - trägt dazu bei, daß neue Möglichkeiten für jeden einzelnen Sektor geschaffen werden und daß auf diese Weise auch die Wettbewerbsfähigkeit des Gebiets verbessert wird. (Zeitpunkt: 12.-16. März 1997; Sprachen: Deutsch/Französisch/Griechisch; Ort: Hittisau (Vorarlberg, Österreich).
- > **"Auswahl lokaler Projekte"**
Dieses Seminar beschäftigt sich mit der Festsetzung von Auswahlkriterien, die sich in die strategischen Ziele und in die operationellen Ziele des Programms für ländliche Entwicklung eingliedern, mit der Auswahl von Projekten oder innovativen Maßnahmen anhand dieser Kriterien, der Beurteilung der Durchführbarkeit eines Projekts sowie der Gewährleistung dauerhafter Ergebnisse.
- > **"Fortbildung und lokale Entwicklung"**
Die Zahl der Personen, die an im Rahmen von LEADER organisierten Fortbildungen teilnehmen wollen, ist oft sehr hoch. Die Fortbildung ist ein wichtiges Instrument, das den Übergang "von der Idee zum Projekt" erleichtert, mit dessen Hilfe kollektive Maßnahmen eingeleitet und die erforderlichen zusätzlichen Fachkenntnisse erworben werden können, welche für das Gelingen eines Projekts benötigt werden. Durch eine Fortbildung können die Fachkenntnisse der Bevölkerung verbessert und ihre aktive Beteiligung an der lokalen Entwicklungsmaßnahme gefördert werden.

VERANSTALTUNGSREIHE QUALITÄT: "VERBESSERUNG DER QUALITÄT LOKALER INITIATIVEN"

- > **"Vermarktung lokaler Erzeugnisse über kurze Vertriebswege"**
Ausgehend von konkreten Beispielen beschäftigt sich dieses Seminar mit den Schwierigkeiten des Direktverkaufs und dem Verkauf über kurze Vertriebswege von verschiedenen Arten lokaler Erzeugnisse (landwirtschaftliche, weiterverar-

beitete, handwerkliche oder touristische Produkte).

- > **"Kollektive Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse über lange Vertriebswege"**
Für die meisten LEADER-Gebiete setzt der Zugang zu den Großhandelsnetzen voraus, daß sie die Qualität ihres Erzeugnisses und seine Präsentation verbessern. Weiterhin ist es in den meisten Fällen erforderlich, daß sich mehrere Erzeuger zusammenschließen, um durch gemeinsames Auftreten eine ausreichende Menge und Produktbreite anbieten zu können, und um erfolgreich Verhandlungen mit den Handelszentralen zu führen.
 - > **"Naturschutzgebiete - ein Vorteil für die Entwicklung"**
Die Schaffung von Naturschutzgebieten erweckt häufig die große Befürchtung, daß die Wirtschaftsaktivität Beschränkungen unterworfen werden könnte. Anhand von Beispielen wird auf diesem Seminar gezeigt, daß die Einrichtung von Naturschutzgebieten dagegen auch zur Schaffung neuer Aktivitäten führen und Unternehmen anziehen kann, die von dem "ökologischen" Image des Gebiets und von dem Umweltqualitätszeichen, das ihm gegebenenfalls verliehen wurde, profitieren möchten.
 - > **"Erstellung eines touristischen Angebotes für den Wanderurlaub"**
Der Naturreichtum zahlreicher LEADER-Gebiete führt dazu, daß viele lokale Aktionsgruppen ein Angebot zum Thema Wandern (Wandern, Reiten, Radfahren) entwickeln wollen. Die Entwicklung eines originellen und qualitativ hochwertigen Angebots zu diesem Freizeitsport ist eine wichtige Aufgabe, deren wesentliche Aspekte auf dem Seminar behandelt werden.
- VERANSTALTUNGSREIHE GRENZÜBERSCHREITENDE (TRANSNATIONALE) ZUSAMMENARBEIT:
"UNTERSTÜTZUNG VON GRENZÜBERSCHREITENDEN KOOPERATIONSPROJEKTEN"**
- > **"Aufgaben und Methoden der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit"**
Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist einer der neuen Interventionsbereiche von LEADER: Maßnahme C der Initiative sieht mehr als 100 Millionen ECU für die Finanzierung von Vorhaben dieser Art vor. Der Beobachtungsstelle stehen 4 Millionen ECU zur Verfügung, um den LEADER-Begünstigten im Vorfeld dabei zu helfen, Projekte im Bereich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zu konkretisieren. Welchen Beitrag liefert das grenzüberschreitende Kooperationsprojekt für das gesamte Entwicklungsprogramm des einzelnen LEADER-Gebietes? Auf welche Weise wird gewährleistet, daß die Ergebnisse der Zusammenarbeit auch wirklich der Bevölkerung in der betroffenen Kleinregion zugute kommen? Wie werden die am besten geeigneten Partner gefunden und ausgewählt? Wie soll ein Kooperationsprojekt in seinen verschiedenen Phasen geleitet werden?

ALLE WEITEREN AUSKÜNFTE:

EUROPÄISCHE
BEOBACHTUNGSSTELLE LEADER
chaussée Saint Pierre 260
B-1040 Bruxelles
Tel.: +32.2.736 49 60
Fax: +32.2.736 04 34

E-Mail:
leader@aeidl.be

World Wide Web:
<http://www.rural-europe.aeidl.be>

Merkblatt-Ordner "Gemeinschaftsaktionen und ländliche Entwicklung"

Der Ordner mit der Sammlung von ca. hundert beidseitig bedruckten Merkblättern faßt alle von der Europäischen Union durchgeführten Programme, Aktionen, Maßnahmen usw. zusammen, die für Akteure im ländlichen Raum von Interesse sein können. Er wird ständig in bezug auf Änderungen, Programmergänzungen usw. aktualisiert (Preis: 1 800 BEF inkl. Versand / ca. 45 ECU).

Desweiteren ist ein LEADER-II-Plakat (62 cm X 93 cm) erhältlich. (Preis: 700 BEF inkl. Versand / ca. 18 ECU; ein zusätzliches Plakat, das an dieselbe Adresse geschickt wird, kostet: 200 BEF inkl. / ca. 5 ECU).

Name: LEADER (Liaison entre Actions de Développement de l'Economie Rurale / Verbindungen zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft)

Programmart: Gemeinschaftsinitiative

Förderungswürdige Gebiete: Gebiete in Ziel-1- (Regionen mit Entwicklungsrückstand), Ziel-5b-Regionen (ländliche Gebiete mit Schwierigkeiten) und Ziel 6-Gebiete (nordische Gebiete mit sehr geringer Bevölkerungsdichte) in der Europäischen Union. Es können jedoch bis zu 10% der im Rahmen von LEADER für die Ziel-5b-Regionen bestimmten Mittel in angrenzenden, nicht förderungswürdigen Gebieten eingesetzt werden.

Zielsetzungen: Zur Sicherstellung der Kontinuität von LEADER I (1991-1994) hat LEADER II folgende Ziele:

- > Unterstützung von beispielgebenden lokalen Entwicklungsinitiativen im ländlichen Raum;
- > Unterstützung innovativer, mustergültiger und übertragbarer Maßnahmen, die neue Wege der ländlichen Entwicklung aufzeigen;
- > Vervielfältigung des Austauschs von Erfahrungen und der Weitergabe von Know-how;
- > Unterstützung von Vorhaben der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen den lokalen Akteuren der ländlichen Gebiete, welche die Solidarität der Gebiete verdeutlichen.

Begünstigte: Im Rahmen von LEADER II werden zwei Gruppen von Begünstigten finanziell unterstützt:

- > In erster Linie "lokale Aktionsgruppen". Diese Gruppen umfassen verschiedene Partner des öffentlichen und privaten Sektors mit einer gemeinsamen Strategie und Innovationskonzepten zur Entwicklung eines ländlichen Gebietes von lokaler Dimension (Richtwert: unter 100 000 Einwohner);
- > andere kollektive Aktionsträger des öffentlichen und privaten Sektors im ländlichen Raum (lokale Gebietskörperschaften, Kammern, Genossenschaften, Verbände usw.), sofern deren stärker thematisch ausgerichtete Arbeit in das lokale ländliche Entwicklungskonzept paßt.

Förderfähige Maßnahmen: Erwerb von Fachwissen im Bereich der ländlichen Entwicklung, Programme zur Innovation im ländlichen Raum (berufliche Bildung, ländlicher Tourismus, Unterstützung von Kleinbetrieben, Verarbeitung und Vermarktung von Erzeugnissen der heimischen Land- und Forstwirtschaft sowie der Fischerei, Erhaltung und Verbesserung der Umwelt und der Lebensqualität usw.), grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

Die verschiedenen Komponenten von LEADER II sind in ein "Europäisches Netz für ländliche Entwicklung" eingebettet, das eine weite Verbreitung (Seminare, Austauschmaßnahmen, Veröffentlichungen) der für den ländlichen Raum eingeführten Innovationen ermöglichen und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit erleichtern soll. Dieses Netzwerk wird von der "Europäischen Beobachtungsstelle LEADER betreut.

Laufzeit des Programms: 6 Jahre (1994-1999)

Finanzielle Ausstattung: Der Gemeinschaftsbeitrag wurde auf rund 1 755 Millionen ECU festgelegt, die aus Mitteln der drei Strukturfonds finanziert werden (von diesen sind mehr als 1 000 Millionen ECU für die Ziel-1-Gebiete vorgesehen).



**Europäische
Beobachtungsstelle LEADER**



**Europäische Kommission
GD VI Landwirtschaft**

LEADER magazine ist die dreimonatlich erscheinende Zeitschrift des Programms für ländliche Entwicklung LEADER II. **LEADER II** (Liaison entre Actions de Développement de l'Economie Rurale / Verbindungen zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft) ist eine Gemeinschaftsinitiative der Europäischen Kommission, die von der Generaldirektion Landwirtschaft (Referat VI-F.I.1.) koordiniert wird. Der Inhalt von LEADER Magazine spiegelt die Meinung der Institutionen der Europäischen Union nicht unbedingt wider. - **Redaktionsleitung:** A.E.I.D.L. / Europäische Beobachtungsstelle LEADER - **Herausgeber:** William Van Dingenen, A.E.I.D.L., Chaussée St-Pierre 260, B-1040 Bruxelles - **Redaktion:** Jean-Luc Janot - **Mitarbeiter an dieser Ausgabe:** Yves Champetier, Maria-Christina Makrandréou **Photos:** LEADER-Gruppen, Francisco Botelho, Campagne Campagne, Patrice Cartier, John Sheehan, North York Moors National Park, Nicholas Petrou, Bengt Weiler **Titelphoto:** Campagne Campagne - **Koordinierung der Produktion:** Christine Charlier - **Graphisches Konzept:** Kaligram - In Belgien auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt. - LEADER Magazine erscheint in einer Auflage von 37 500 Exemplaren in den elf Amtssprachen der Union - **Auskünfte:** LEADER Magazine, A.E.I.D.L., Chaussée Saint-Pierre 260, B-1040 Bruxelles, Tel. +32 2 736 49 60. Fax +32 2 736 04 34. E-Mail: leader@aeidl.be - WWW: <http://www.rural-europe.aeidl.be>